

Alte Amtsbezirkkarte vor dem Reißwolf gerettet

Der Nachlass des Öflingers Heinrich Thomann hat eine einzigartige Karte zum Vorschein gebracht. Ihre Entstehungszeit liegt wohl um das Jahr 1895. Was verrät die alte Säckinger Amtsbezirkkarte über die Region?

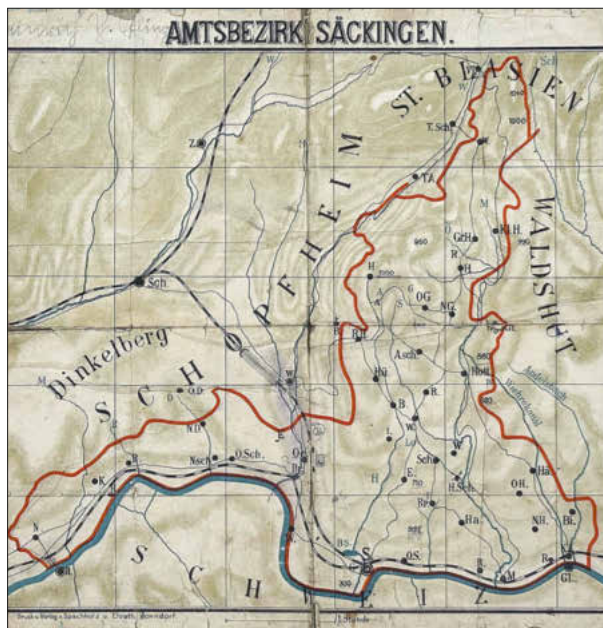
■ Von Richard Kaiser

WEHR/BAD SÄCKINGEN Wenn eine bislang unbekannte historische Landkarte auftaucht, die ein heimatkundliches Gebiet zum Inhalt hat, kommt bei geschichtlich interessierten Personen ein Bedürfnis auf, ihr auf den Grund zu gehen. Der Besitzer der Karte, Franz Thomann aus Öflingen, hatte sie vor einigen Wochen beim Durchsehen alter Unterlagen entdeckt. Die Karte stammt aus dem Nachlass seines 1997 verstorbenen Vaters Heinrich Thomann, der sie vor vielen Jahren vor dem Reißwolf bewahrte und sie damit der Nachwelt erhalten hat.

Als der Landkreis Säckingen zum 1. Januar 1973 aufgelöst worden war und seine Gemeinden überwiegend im vergrößerten Landkreis Waldshut aufgingen, verlor nicht nur die Stadt Säckingen (damals noch ohne den Zusatz „Bad“) ihr Landratsamt, sondern es endete eine 166 Jahre lange, staatliche Verwaltungseinheit, die seit Beginn allerdings mehrfach neugestaltet wurde.

Unmittelbar nach der Gründung des Großherzogtums Baden wurde 1807 innerhalb der „Provinz des Oberrheins“ das Oberamt Säckingen eingerichtet. Zugehörig waren neben der Stadt Säckingen zunächst unter anderem die Gemeinden Binzgen, Herrischried, Kleinlaufenburg, Murg, Obersäckingen und Willaringen. Zwei Jahre später wurde das Amt Säckingen abgegrenzt und dem neuen Wiesenkreis zugeordnet. 1815 wurde der Wiesenkreis aufgelöst und das Amt Säckingen kam zum Dreisamkreis. Ab 1832 gehörte das Amt zum Oberrheinkreis. 1864 wechselte die Gemeinde Wehr aus dem Bezirksamt Säckingen zum Bezirksamt Schopfheim; 1921 verließ die Gemeinde Warmbach das Bezirksamt Lörrach und ging zum Bezirksamt Säckingen, denn es wurde nach Nollingen eingemeindet.

1936 wurden die Amtsbezirke dann neu gebildet und das Bezirksamt Säckingen deutlich vergrößert. Die Gemeinden



Die Karte über den rot abgegrenzten Amtsbezirk Säckingen ist vermutlich um das Jahr 1895 entstanden. REPRO: RICHARD KAISER

Dossenbach, Minseln, Nordschwaben, Todtnoos und Wehr des Bezirksamtes Schopfheim sowie die Gemeinden Albert, Engelschwand, Görwihl, Grunholz, Hartschwand, Hauenstein, Hochsallbach, Luttingen, Niederwihl, Oberwihl, Rotzel, Rotzingen, Rüßwihl, Schachen, Schlageten, Segeten, Strittmatt, Urberg, Wilfingen, Wittenschwand und Wolpadingen des Bezirksamtes Waldshut vergrößerten den Amtsbezirk Säckingen. Am 1. Januar 1939 wurde aus dem Amtsbezirk Säckingen die neue Bezeichnung „Landkreis Säckingen“.

Zum Leidwesen vieler hatte der Landkreis Säckingen mit seinen zuletzt 76.000 Einwohnern nur bis zum 31. Dezember 1972 Bestand, eine Gebiets- und Verwaltungsreform des Landes Baden-Württemberg machte ihm den Garaus. Die Kfz-Zeichen SÄK verschwanden nach und nach, doch sind sie seit 2021 wieder offiziell im Einsatz.

Landkarten über zu verwaltende Ge-

biete waren schon immer von großem Nutzen. Behördenbediensteten waren sie Hilfsmittel und auch andere Anwender verschafften sich mit ihr einen Überblick. Die nun aufgefundene Karte mit dem Titel „Amtsbezirk Säckingen“, im Steindruckverfahren hergestellt, war eine von ihnen. Ihr eigentlicher Verwendungszweck gibt zu denken. Dass der Karteninhalt außer den Ortschaften lediglich aus Eisenbahnstrecken, Straßen und Gewässern sowie einigen Höhenpunkten besteht, zeigt, dass es sich um eine Arbeitskarte handelt, die für den Außendienst vorgesehen war. Denn auf Leinwand aufgezogen und zweimal gefaltet, passte sie in jede Manteltasche. Die Gebrauchsspuren lassen erahnen, dass sie oft genutzt wurde.

Die Entstehung

Zwar ist mit „Druck u. Verlag v. Spachholz u. Ehrath, Bonndorf“ der Kartenhersteller genannt, ein Fertigungsjahr aber

fehlt. Es muss sich jedoch um die Zeit nach 1890 gehandelt haben, denn in jenem Jahr wurde die in der Karte bereits enthaltene Wehratalbahnstrecke fertiggestellt. Der Druck der Karte war aber vermutlich vor 1901, denn erst in diesem Jahr gab das badische Innenministerium dem neu entstandenen Nollinger Ortsteil die Bezeichnung „Badisch Rheinfelden“, dessen Name in der Karte aber nicht aufgeführt ist. Die Gemeinde und Gemarkung Nollingen reichte seinerzeit noch bis an den Rhein. Es gab nur die Bahnstation „Bei Rheinfelden“, die allerdings für die Schweizer Stadt Rheinfelden auf deutscher Seite errichtet wurde. Dass die Karte um das Jahr 1895 hergestellt wurde, ist naheliegend, weil die Firma Spachholz & Ehrath den Steindruck um diese Zeit aufgegeben hatte und zum Buchdruck übergegangen war, wie Susanne Spachholz, die heutige Bonndorfer Firmeninhaberin, erklärt.

Der Maßstab

Der Maßstab ist auf der 28 mal 30 Zentimeter großen Karte nicht mit einer Maßstabszahl angegeben, sondern mit einer am unteren Kartenrand angebrachte 5,5 Zentimeter langen Maßstabsleiste, die den Zusatz „1 Stunde“ hat. Damit ist die Strecke gemeint, die ein Fußgänger in einer Stunde zurücklegen kann. Die „Badische Stunde“ war einer halben Badischen Meile gleichgesetzt. Da ein Badischer Fuß zirka 30 Zentimeter lang war, ergibt sich für eine Badische Wegstunde 4444,44 Meter. Der 5,5 Zentimeter langen Linie entspricht demnach ein Kartenmaßstab von 1:80.000. Dass der Kartenmaßstab mit einer eigens festgelegten Strecke von einer Wegstunde definiert ist und nicht mit einer Maßstabszahl, weist verstärkt darauf hin, dass die Karte noch im 19. Jahrhundert gefertigt wurde.

Die Ortschaften

Die Namen der Ortschaften sind lediglich mit ihren Anfangsbuchstaben angegeben. Der Kartenanwender musste also mit allen Ansiedlungen vertraut gewesen sein. Die meisten Buchstaben sind mit einem Punkt versehen. Andere ohne, wie beispielsweise A (für Atdorf), H (für

Hornberg) H (für Herrischried), OG (für Obergebisbach, M (für Murg) und R (für Rhina). Wodurch sich diese von den 30 anderen Ortschaften abheben, lässt sich nicht erkennen.

Das Harpölinger Schloss (H.Sch.) ist als Ruine dargestellt, die Burg Bärenfels (B.) als noch bestehend, wenngleich sie schon im 15. Jahrhundert zerstört worden war. Doch um 1860 gab es Bemühungen zur Erhaltung der Ruine. Die Forstdomäne des Großherzogtums Baden ließ den Bergfried mit einer Treppe zugänglich machen und mit einem Holzdach abdecken.

Die Gewässer

Neben dem Rhein sind etliche Fluss- und Bachläufe in blauer Farbe abgebildet. Ihre Namen sind, und das im Quellbereich, nur mit einem Buchstaben versehen. Im Osten beginnend, M, R, D, H, W, A, S, G, Ö, M und südlich noch H, Lo und I. Dem Kartenanwender waren also auch die Namen der Gewässer geläufig, nicht aber dem heutigen Betrachter, denn für manche Buchstaben lässt sich kein aktueller Bachlauf erkennen.

Die Meereshöhen

Auch wenn es sich bei dieser Karte nicht um eine topografische handelt, so sind dennoch folgende Höhenzahlen abzulesen: 500, 680, 710, 880, 930, 960, 990, 1000 und 1040. Die genaue Lage der Geländeerhebungen ist aber nicht punktiert und schon gar nicht deren Namen erwähnt.

Der Kartenretter

Die Karte hatte spätestens 1936 ausgedient, als der Amtsbezirk Säckingen vergrößert worden war. Sie war aufgrund ihres intensiven Gebrauchs längst abgenutzt und galt nicht als erhaltenswert. Umso erfreulicher, dass sie Heinrich Thomann über die Zeit gerettet hatte.

Der Öflinger Heinrich Thomann (1922 bis 1997) war zeit seines Lebens vielfältig im Gemeinwesen seines Wohnortes ehrenamtlich engagiert. So als Rechner des DRK-Ortsvereins, Kirchensteuerrechner, Pfarrgemeinderat sowie Stiftungsrat der Pfarrgemeinde, Gemeinderat in Öflingen (und nach der Eingemeindung in Wehr), Gutachterausschuss, Vorsitzender des VDK, Vorsitzender des Gesangsvereins und des Kirchenchors. Für seine ehrenamtlichen Verdienste erhielt er die Ehrenmedaille der Stadt Wehr.